

man gleich fortfahren und die Contouren aufzeichnen. Nach diesem schneidet man seine Linien oder drückt seine Punkten eben so in den Stein, wie man es bei dem Kupfer macht. Es ist nur zu bemerken, dass man nicht nöthig hat tief in den Stein hinein zu arbeiten; aber dass man gewiss seyn muss, die Oberfläche des Steines und nicht nur den Gummi-Auftrag aufgerissen zu haben. Arbeitet man mit rund und spitz zugeschliffenen Eisen, so ist der auf der Platte weiss erscheinende Strich dem Anschein nach immer breiter, als er hernach im Abdruck sich zeigt. Man muss sich hierdurch nicht täuschen lassen; sonst arbeitet man sehr leicht zu weit auseinander, und erhält seinen Effect nicht. Man kann auch auf dem Stein so enge arbeiten als man nur will. Da aber durch das Aufreissen des Steines immer ein ganz feiner weisser Staub entsteht, der die schwarze Oberfläche bedeckt, so ist es schwer, die Lage der nahe beisammen liegenden Striche genau zu unterscheiden, wenn man nicht die Aufmerksamkeit gebraucht, sehr fleissig diesen weissen Staub mit einem feinen Pinsel wegzunehmen. Der Pinsel ist hier vorzüglicher als jedes andere Hilfsmittel, das den Staub auf der Oberfläche herumreibt, und ihn nach und nach zu einer grauen Kruste macht.

Zwei andere sehr wesentliche Regeln bestehen darinn, dass man den Kopf nicht zu nahe an die Platte lege, und dass man dieselbe nie mit feuchten Händen berühre. Durch das Anhauchen der Platte, zumal wann dieselbe kalt und der Odem warm ist, entsteht eben so leicht eine Auflösung oder Verwischung des dünnen Grundes, als durch das Berühren mit schweissigen Händen. Wer zu starken